

SomPsyNet-Mittagsweiterbildung –
Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen: Systemrelevant
und oft übersehen?

13. Januar 2026

Pamela Wersin und Elisa Jaun / Vorstand Stand by You Beider Basel

**Zwischen Mut und Wut – die Neupositionierung
der Bewegung der Angehörigen und Vertrauten von
Menschen mit psychischen Erkrankungen in der
Schweiz 2024 – 2026**



Neugründung 2025

Verein mit Sitz in Basel-Stadt

Regionale Vertretung von
Stand by You Schweiz in BS und BL

«Psychische Erkrankungen bedeuten nicht nur für die Betroffenen ein Erdbeben»

Zitat einer angehörigen Partnerin

«Ich bin die letzte Auffangstation, wenn nichts mehr geht.»

Zitat einer angehörigen Mutter

«Ich war 8 – und hatte schon das Gefühl, dass ich verantwortlich bin, ob meine Mutter lebt oder stirbt.»

Zitat eines Angehörigen im Jugendalter

„Sometimes
the silence can be
like thunder“

Bob Dylan

Stand by You Studie

Situation der Angehörigen und Vertrauten
von Menschen mit psychischen
Erkrankungen in der Schweiz

März 2024

SOTGMO

Schlüsselzahlen aus der Studie

- **90 Prozent** der erwachsenen Bevölkerung kennt mindestens eine Person aus ihrem Umfeld, die schon einmal psychisch erkrankt ist.
73 Prozent kennt mehrere Personen.
- **59 Prozent** der erwachsenen Schweizer Bevölkerung (also 4.3 Millionen Menschen) war schon in der Rolle eines Angehörigen oder hat eine psychisch erkrankte Person aus ihrem sozialen Umfeld aktiv unterstützt.
- Etwa die Hälfte davon, also rund **2,1 Millionen** Menschen, sind aktuell in dieser Situation.

Schlüsselzahlen aus der Studie

- **96 Prozent** der Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die von Personen aus ihrem Umfeld unterstützt werden, sehen die Unterstützung durch Angehörige und Vertrauenspersonen als wichtig an.
- **58 Prozent** der Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die von Personen aus ihrem Umfeld unterstützt wurden, sagen, dass sie ohne diese Unterstützung zusätzliche professionelle Hilfe in Anspruch hätten nehmen müssen.

Schlüsselzahlen aus der Studie

- **68 Prozent** der Angehörigen und Vertrauten, die Unterstützung leisten oder dies in der Vergangenheit getan haben, sagen, dass sie dies während mindestens einem Jahr getan haben.
- **Ein Drittel** leistet oder leistete diese Hilfe während mehr als fünf Jahren. Mit längerer Unterstützungsdauer steigt das Konfliktpotenzial zwischen Unterstützenden und Betroffenen.

Schlüsselzahlen aus der Studie

- **37 Prozent** der Unterstützenden erleben Angst und Sorge, dass sich die betroffene Person das Leben nehmen könnte.
- **73 Prozent** der Angehörigen und Vertrauten finden, dass sie von der Gesellschaft zu wenig Verständnis bekommen.
- **53 Prozent** sind der Meinung, dass es zu wenige spezifische Angebote gibt, um das soziale Umfeld von Personen mit psychischen Erkrankungen angemessen zu unterstützen. **Besonders gross ist der Bedarf nach verbessertem Zugang zu Informationen und Erfahrungsaustauschen.**

«Unser Name 'Stand by You' steht für eine Kernqualität,
die Angehörige und Vertraute von Menschen
mit psychischen Erkrankungen
auszeichnet:

Wann immer unsere Lieben in grösster Not sind,
wir Angehörigen und Vertrauten stehen ihnen bei.

Zugleich steht der Name für gelebte Solidarität:

Wenn Angehörige und Vertraute von Menschen in psychischen Krisen
verzweifelt sind, sich einsam fühlen, unverstanden
und nicht mehr weiterwissen – wir stehen ihnen bei.»

Als Angehörigenbewegung verfolgen wir drei strategische Ziele

- STÄRKEN

wir stärken die **solidaritätsnetze, Hilfestellungen** und die **Befähigung** der Angehörigen und Vertrauten von Menschen mit psychischen Krisenerfahrungen und Erkrankungen

- MITGESTALTEN

wir bringen unsere **systemrelevante Rolle** in der Psychiatrie ein. wir stehen für unsere Anliegen ein.

- VERNETZEN

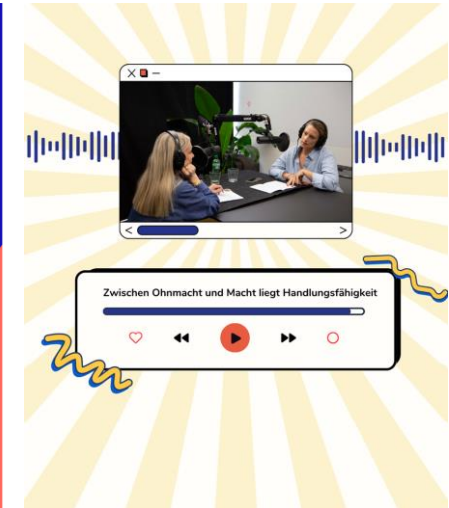
wir vernetzen **Menschen und Institutionen**, die Angehörige und Vertraute als **Teil ihrer Aufgaben** sehen.

- **STÄRKEN**

Wir stärken die **solidaritätsnetze**, **Hilfestellungen** und die **Befähigung** der Angehörigen und Vertrauten von Menschen mit psychischen Krisenerfahrungen und Erkrankungen



Montag 9.30 - 19 Uhr, Dienstag 10 - 18 Uhr, Mittwoch 9 - 11 Uhr, Donnerstag
10 - 12 Uhr und 16 - 18 Uhr, Freitag 8.30 - 14 Uhr (ausgenommen an allen
öffentlichen Feiertagen)



Passant mit 37 Messerstichen niedergestochen

Bezirksgericht Andelfingen muss Frage beantworten, ob ein Schizophrener durch die Absetzung seiner Medikamente eine Bluttat selber mitverschuldet hat

TOM FELSCH

Der 23-jährige Mann, der als Beschuldigter im Saal des Bezirksgerichts Andelfingen sitzt, war im März 2023 als schizophrener Patient stationär in einer Klinik der Universitären Psychiatrien Dienste Bern (UPD) behandelt worden. Weil er sich in einer Nacht aggressiv gegenüber dem Klinikpersonal verhielt, wurde er um 3 Uhr morgens unbegleitet nach draussen geschickt, um sich selbst zu verletzen.

Er verliess die Klinik, ging zum Bahnhof Bern und nahm dort den ersten Zug nach Zürich. Um 9 Uhr 20 morgens tauchte er in einer Gemeinde im Bezirk Andelfingen auf.

Überlebt nur mit viel Glück

Dort fragte er einen zufälligen Passanten nach dem Weg. Dann stach er plötzlich mit einem Klappmesser mit voller Wucht mehrmals in den Brustkorb und das Gesicht des Fremden. Dieser sackte auf die Knie, worauf ihm der Täter einen Tritt in den Kiefer versetzte. Danach liess er kurzzeitig vom Opfer ab, aber nur um einen mitgebrachten Gegenstand aus einem Plastiksack zu holen, hatte dann gegen das Bein des Mannes und ver-

nachte, gegen Hals sowie Schädel zu stechen, was das Opfer mit dem Arm abwehren konnte.

Laut Anklage erfüllt der arglose Passant beim Angriff mindestens 37 Stichverletzungen, 7 im Gesicht, 4 am Hals und Nacken, 23 am Rumpf und 8 an den Extremitäten. Nach einer Notoperation im Kantonsspital Schaffhausen wurde der Mann ins Zürcher Universitätsklinikum gelagert und weiter operiert. Er musste mehrere Tage künstlich beatmet werden. Er überlebte nur mit viel Glück. Bis heute hat er chronische Schmerzen, kann eine Hand nicht benutzen, und die Funktion eines Gesichtsnervs ist eingeschränkt.

Vor Gericht erklärt der 23-jährige Täter, er könne sich nicht mehr erinnern. «Ich bin schizophren», er habe sich in jener Nacht eingebildet, eine Freundin werde von einer Sekte vergewaltigt, deshalb sei er nach Schaffhausen gefahren, um sie zu retten. Er habe Stimmen gehört und geglaubt, dass er verfolgt werde und ihm jemand seine eigene Welt wegnehmen wolle. Deshalb habe er unterwegs in einem Laden zur Verteidigung das Messer und den Gegenstand gekauft.

Er sei dann in einen falschen Bus gestiegen und übergepörrt. Dann habe er einen Mann nach dem Weg gefragt. Plötz-

lich habe ihn die Stimme «Blackouts» gesagt. Ab da wisse er nichts mehr. Der Gerichtsvollzieher fragt, ob er den fremden Mann habe töten wollen. Der Beschuldigte antwortet: «Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich bin ein guter Mensch.» Er anerkennt aber sämtliche Details, die in der Anklage aufgelistet sind.

Die Staatsanwaltschaft sieht zwar den Straftatbestand der versuchten Tötung als erfüllt. Aufgrund des Gerichtsgutachtens beantragt sie aber die Anordnung einer stationären Massnahme für eine schuldunfähige Person. Der Gutachter hat eine schwere paranoid schizophrene Persönlichkeitsstörung, eine Cannabisabhängigkeit und den schädlichen Gebrauch von Anabolika diagnostiziert.

Der Beschuldigte erzählt, mit 12 Jahren habe er angefangen, Stimmen zu hören, mit 16 Jahren habe er zu kiffen begonnen. Mit 18 sei er zum ersten Mal in psychiatrischer Behandlung gewesen und habe Medikamente nehmen müssen. Thema am Prozess ist, dass der Beschuldigte diese Medikamente jahrelang nicht regelmässig nahm (oder auch wieder auspackte, obwohl ihm seine Schizophrenie bewusst war).

Im Gerichtssaal betrauert der 23-Jährige aber, er sei selber völlig übernacht gewesen, dass er zu einem derart bra-

uten Angriff fähig gewesen sei. Inzwischen nehme er die Medikamente konsequent. Seit Dezember 2023 sei er im vorzeitigen Massnahmevertrag. Von der psychiatrischen Klinik habe er bereits Lockerungen erhalten. Er dürfe werktags 2 Stunden und am Wochenende 5 Stunden unbegleitet in den Ausgang.

Weiter chronische Schmerzen

Wenn er so etwas hört, bekomme er Schübe, sagt der 42-jährige Privatkläger bei seiner Befragung im Gerichtssaal. Auch nach zweieinhalb Jahren leide er noch immer unter chronischen Schmerzen, Abstraktem, Flashbacks. Er befindet sich in psychiatrischer Behandlung. Selbst die höchste Dosis von Schmerzmitteln helfe ihm nicht. Nur aufgrund des Goodwill seines Arbeitgebers könne er noch 40 Prozent arbeiten und beziehe eine IV.

Er erklärt unter Tränen: «Mir hat man lebenslanglich gegeben.» Der Täter habe bereits wieder Freigang. Er verstehe die Schweiz und das Rechtssystem nicht mehr. «Wie dermann viele Drogen konsumieren kann, ist am Schluss für seine Handlungen selber verantwortlich», sagt er. «Ich gebe einen Scheiss auf diese Gutachten.» Man habe das voraussehen können.

Die Staatsanwaltschaft hält an ihren Anträgen fest und verneint, dass der Täter seine Schuldfähigkeit hätte verbessern können. Es sei oben Teufel das Krankheitsbildes, dass Schizophrenie ihre Medikamente absetzen.

Der Anwalt des Opfers beantragt eine Genugtuung von 80 000 Franken. Mit dem Absetzen der Medikamente habe der Beschuldigte seine Unzurechnungsfähigkeit selber verschuldet. Deshalb sei er auch zu verurteilen. Der Beschuldigte habe im Gerichtssaal sogar noch geschickelt, welche konkreten Täuschungshandlungen er in der psychiatrischen Klinik mit Erfolg angewendet habe.

Auch die Verteidigerin nimmt ausführlich zur Frage einer möglicherweise selbstverschuldeten Unzurechnungsfähigkeit Stellung. Die Antwort lautet klar «Nein». Das psychiatrische Gutachten stehe sich eindeutig dazu. Dem Beschuldigten sei in seinen Halluzinationen von einer Stimme befohlen worden, die Medikamente nicht zu nehmen. Zudem habe er auch nicht damit rechnen können, dass er in einer Psychone justiziarisch demotiviert schwer verletzt würde, weil es nie zuvor vorgekommen sei. – Das Urteil soll am Mittwoch eröffnet werden.

- **MITGESTALTEN**

Wir bringen unsere **systemrelevante Rolle** in der Psychiatrie ein. Wir stehen für unsere Anliegen ein.



NZZ Format

Ignoriert von der Psychiatrie – Wie Angehörige um Einbindung bei der Therapie kämpfen

SRF 1

23:05 - 23:40 · 08.05.2025 · 35 Min · Schweiz 2025 · Info / Dok

Wenn ein Mensch psychisch erkrankt, ist auch sein Umfeld gefordert. Angehörige von psychisch Kranken stehen ihren Lieben über Monate oder Jahre zur Seite und gelangen oft selbst an ihre Grenzen.



Lebensaufgabe: Wenn der Sohn an Schizophrenie erkrankt

Aus Kontakt vom 05.05.2024

Kultur > Gesellschaft & Religion >

Übersehen und unterschätzt

«Ich war überfordert» – was Angehörige psychisch Kranker leisten

Rund zwei Millionen Menschen in der Schweiz unterstützen aktuell eine nahestehende Person, die an einer psychischen Erkrankung leidet. Eine Mutter erzählt, was die Erkrankung ihres Sohns für sie bedeutet und was sie sich mehr Gehör vom Gesundheitssystem wünscht.

Sarah Henning
Interview, 11.05.2024, 19:30 Uhr

HEUTE

- **VERNETZEN**

Wir vernetzen **Menschen und Institutionen**, die Angehörige und Vertraute als **Teil ihrer Aufgaben** sehen.

**Stammtisch
von und für Angehörige und Vertraute
von Menschen mit
psychischen Erkrankungen**

Ein Abend zum Durchatmen, Reden oder einfach Zuhören.
Wir tauschen uns aus, stärken uns gegenseitig, kommen auf andere Gedanken, lachen, atmen durch.
Es gibt keine Agenda, sondern Raum für echte Begegnung, Verständnis und Verbundenheit.

Wann & Wo:

 20. November 2025 / 15. Januar / 19. Februar / 19. März /
16. April / 21. Mai / 18. Juni 2026

 18.00 Uhr

 Ort wird jeweils bekannt gegeben

Eine Anmeldung ist nicht nötig – Wenn du das erste Mal kommst, sag bitte kurz Bescheid, damit wir dir die Location bekanntgeben können. Oder hast du eine Frage?

Melde dich gerne per Mail an:

marija.ramljak@stand-by-you.ch

Du bist nicht allein. Komm vorbei, wir freuen uns auf dich!

In Planung:

Website mit einem Überblick aller Angebote für Angehörige in BS/BL.

Fördern der Vernetzung der Player im Bereich Angehörige zugunsten der Angehörigen – gemeinsam sind wir stark!

Sensibilisierung in Unternehmen für die Situation von Angehörigen in der Rolle als Mitarbeitende.

Community-Plattform

Gruppen



Angehörige Kanton Basel & Baselland

Wir haben einen kleinen, feinen Stammtisch von und für Angehörige und Vertraute, der stetig wächst. Wir treffen uns, jeden dritten Donnerstag im...

Mittelland

Nordwestschweiz

Gruppenchat öffnen



Angehörigen-Skills

Wir wollen schwierige Situationen entschärfen, erleichtern und besser durchstehen. Gemeinsam sammeln wir Ideen und Strategien, um im Alltag



Home



Angehörige



Gruppen



Events



Hallo, schön bist du da.

Das ist unser gemeinsamer Treffpunkt der Stand by You Community. Hier findest du andere Angehörige und Vertraute, kannst Erfahrungen teilen und dich austauschen.

Events

Januar

15

JAN

Stammtisch beider Basel

Stammtisch von und für Angehörige und Vertraute Ein Abend zum...

🕒 18:00 – 19:00

📍 Basel

Mittelland

Nordwestschweiz

[Details ansehen](#) →

22

JAN

Filmabend Verein Angehöriger und Vertrauter Graubünden

Lass Dich mitnehmen auf die Adament in Paris.



Schweiz

Projekt – Junge Angehörige

Unterstützung und Schutz von angehörigen Kindern,
Jugendlichen und jungen Erwachsenen

2025 – 2027

Unsere SOTOMO-Studie zeigte:

1,9 Millionen der erwachsenen Menschen in der Schweiz haben als Kind miterlebt, wie ein Familienmitglied unter einer psychischen Erkrankung litt. **73 Prozent** von ihnen gaben an, unter diesem Zustand gelitten zu haben.

Wir wollen und müssen um jedes angehörige Kind, um jeden angehörigen **Jugendlichen** und um jeden angehörigen **jungen Erwachsenen** kämpfen, damit diese **gesund bleiben und der Gesellschaft nicht verlorengehen.**

Präventionsarbeit im nobelsten Sinn

Wir wollen und müssen um jedes
angehörige Kind, um jeden angehörigen
Jugendlichen und um jeden angehörigen
jungen Erwachsenen kämpfen, damit diese
gesund bleiben und der Gesellschaft
nicht verlorengehen.



„Ich wünsche mir, dass
man uns zuhört, bevor
wir selbst krank
werden. (...)

Ich will nicht, dass
jemand so lange auf
Hilfe warten muss wie
ich.“

Heute erwachsenes Kind von
einem Menschen mit psychischen
Erkrankungen / aus Studie von
Stand by You Schweiz

Die Hütte brennt schon jetzt / was kommt in den kommenden 10 bis 20 Jahren auf uns zu?

- 1 STEIGENDE ZAHLEN PSYCHISCHER ERKRANKUNGEN
- 2 FACHKRÄFTEMANGEL
- 3 VERSCHÄRFTE KOSTENDISKUSSION
- 4 FREIWILLIGENARBEIT UNTER
VERANTWORTUNGSDRUCK
- 5 FEHLENDE ZUSAMMENARBEIT DER AKTEURE IM
GESUNDHEITSWESEN
- 6 BLINDFLUG OHNE SCHWEIZWEITE VISION FÜR DIE
VERSORGUNG
- 7 STIGMATISIERUNG SCHWERER ERKRANKUNGEN NIMMT
ZU

#onlyhuman

Herzlichen Dank,
dass Sie uns
zugehört haben...

**STAND
BY** YOU
Beider Basel